

Wiener Weltausstellung

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **153 (1874)**

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-373606>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wiener Weltausstellung.

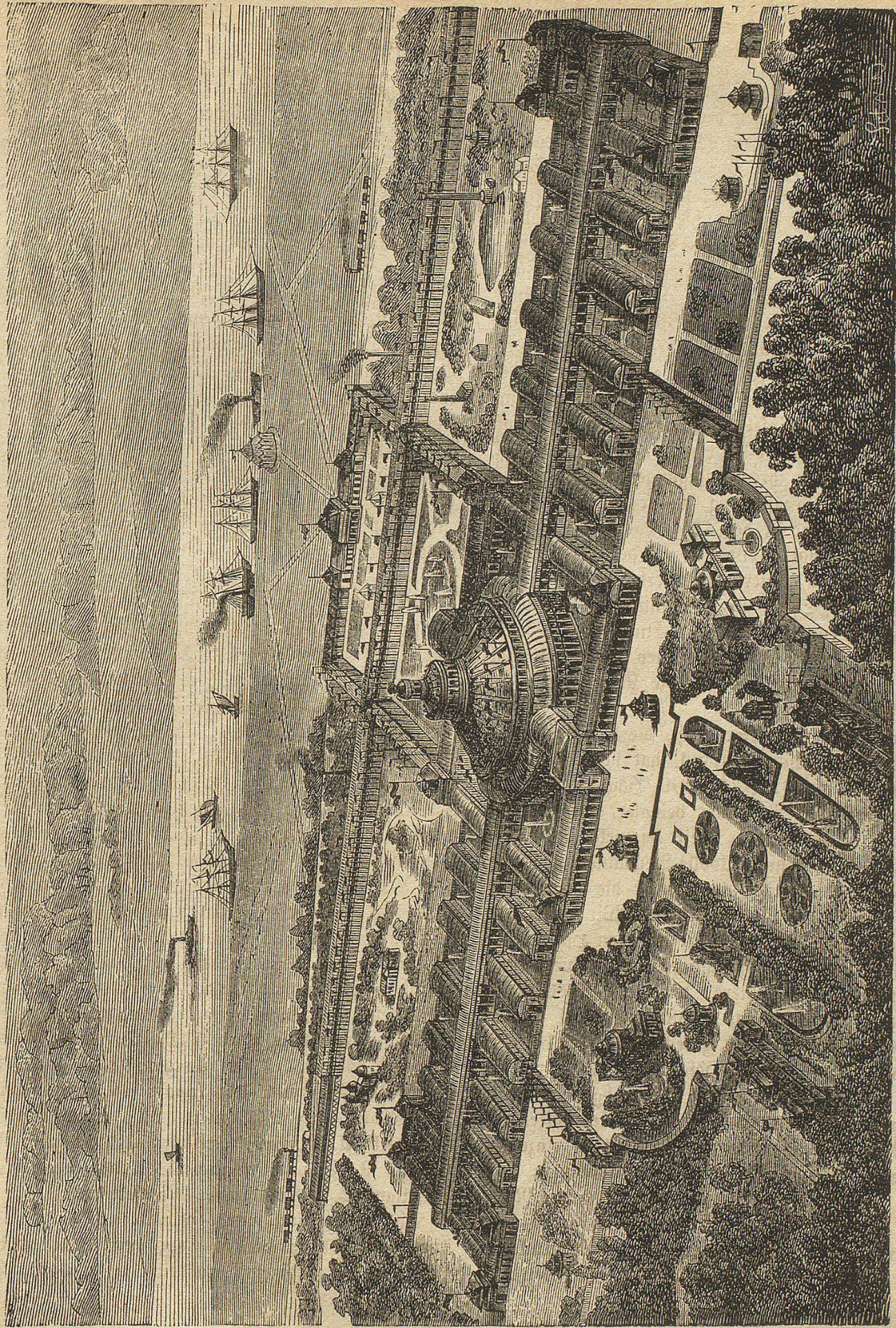
Die Weltausstellungen haben vorab den Zweck, der arbeitenden Menschheit der ganzen Erde Gelegenheit zu bieten in friedlichem Wettkampfe die Produkte ihrer Kunst und ihres Gewerbsfleißes zur Schau zu stellen. Der enorme Nutzen solcher Friedensturniere für das große Ganze ist einleuchtend. Die Engländer sind es, welche zuerst eine solche Weltausstellung veranstaltet haben. Es geschah dies im Jahr 1851. Ihnen folgte Frankreich 1855. Einer zweiten Ausstellung in London im Jahr 1862 schloß sich eine zweite Pariser Ausstellung im Jahre 1867 an. Das Resultat der letztern war ein besonders glänzendes. Damals stand auch der Herrscher Frankreichs unstreitig auf dem Gipfel seines Glanzes, denn fast alle Großen der Erde wallfahrteten nach der Seinestadt, um Napoleon III. ihre Huldigungen zu zollen. — Die fünfte Weltausstellung wollte die Kaiserstadt Wien haben. Und in der That, das Projekt ist zur Ausführung gelangt. Wien ist vor der Riesearbeit, welche ein solches Unternehmen erfordert, nicht zurückgeschreckt. „Selbst ist der Mann“, hat es gedacht und wenn sich einmal ein Kaiser Etwas in den Kopf setzt, so bringt er's in zehn Fällen schon neunmal durch. Schon deshalb mögen die Kaiserpöcklein so gesucht sein!

Wien ist, wie der Leser weiß, die Hauptstadt des österreichisch-ungarischen Reiches, hat über 4 Meilen im Umfange, weit über 12,000 Häuser und mit Einschluß der 36 Vorstädte beinahe eine Million Einwohner. In neuester Zeit zeichnete sich Wien namentlich durch genial-stilvolle Neubauten aus und ist in dieser Beziehung, wenn nicht die erste, doch eine der ersten Städte der Welt. — Wir bieten dem freundlichen Leser in dem nebenstehenden Holzschnitte eine Uebersicht der Hauptgebäulichkeiten der Ausstellung und fügen bei, daß letztere, was ihre Ausdehnung anbelangt, (das gesammte Ausstellungsareal beträgt 1,330,631 Quadratmeter, gedeckter Raum 114,632 Quadratmeter, Gärten und Höfe 2,215,999 Quadratmeter), allen Vorgängern den Rang abgelaufen hat, wobei freilich in Betracht fällt, daß die lebensfreundige Kaiserstadt selbst schon seit langer Zeit in einzelnen Kunstgewerben einen unbestrittenen Ehrenplatz einnimmt. Ihre Fabrikate in Leder, Guttapercha, Meerschäum, Bernstein, Drechsler- und Tischlerarbeit, ihre Erzeugnisse der riesigen Kaiserl. Staatsbuchdruckerei, der Porzellanfabriken etc. etc., gehen in alle Welt! —

Die Kosten der Ausstellung sind fabelhaft und fallen selbstverständlich zum größten Theile auf die Ausstellungsstadt. Da die Einnahmen die in Aussicht genommene Höhe bei Weitem nicht erreicht haben, wird das sich ergebende Defizit die Schultern der Wiener noch lange drücken. Gut, daß die Leute in der Regel einen beneidenswerthen Humor haben!

Leider ist der Raum dieses Kalenders viel zu klein, um all das Interessante, welches die Wiener Weltausstellung geboten, auch nur andeuten zu können. Der Kalendermann muß sich daher, ob gerne oder ungerne, auf wenige kurze Notizen beschränken und hält sich hiebei lediglich an die schweizerischen Aussteller. Die Zahl derselben beträgt nicht weniger denn 942, und zwar vertheilen sich diese auf die einzelnen Gruppen der Ausstellungsobjecte, wie folgt: I. Bergbau und Hüttenwesen 9; II. Land- und Forstwirtschaft 26; III. Chemische Industrie 32; IV. Nahrungs- und Genußmittel als Erzeugnisse der Industrie 70; V. Textil- und Bekleidungsindustrie 196; VI. Leder- und Kautschukindustrie 23; VII. Metallindustrie 83; VIII. Holzindustrie 68; IX. Stein-, Thon- und Glaswaaren 12; X. Kurzwaarenindustrie 13; XI. Papierindustrie 5; XII. Graphische Künste und gewerbliches Zeichnen 60; XIII. Maschinenwesen und Transportmittel 84; XIV. Wissenschaftliche Instrumente 81; XV. Musikalische Instrumente 12; XVI. Heerwesen 11; XVII. Marinewesen 3; XVIII. Bau- und Civilingenieurwesen 14; XIX. Bürgerliches Wohnhaus 2; XXI. Nationale Hausindustrie 5; XXV. Bildende Kunst der Gegenwart 80; XXVI. Erziehungs-, Unterrichts- und Bildungswesen 53; (Nicht vertreten sind die Gruppen XX das Bauernhaus, XXII Darstellung der Wirksamkeit der Museen für Kunstgewerbe und XXIII kirchliche Kunst.) Die Repartition der schweiz. Aussteller nach Kantonen in absteigender Linie gestaltet sich folgendermaßen: Zürich 173, Bern 142, Genf 120, Neuenburg 64, St. Gallen 62, Argau 52, Thurgau 44, Tessin 39, Baselstadt 35, Waadt 34, Schaffhausen 33, Graubünden 27, Luzern 22, Solothurn 18, Appenzell A. R. 17, Freiburg 12, Schwyz 10, Glarus 9, Zug 8, Wallis 4, Appenzell J. R. 3, Baselland 2, Obwalden 0, Nidwalden 0.

Die Ausstellung wurde offiziell am 1. Mai eröffnet, obwohl an diesem Tage noch kein einziges Land mit den nöthigen Vorarbeiten fertig war. Am



Die Gebäude der Wiener Weltausstellung.

weitesten war die Schweiz vorgeschritten, Dank ihrem ersten Vertreter, Hr. Oberst R i e t e r und der Pünktlichkeit, mit welcher die einzelnen Aussteller ihre Produkte eingeschickt haben.

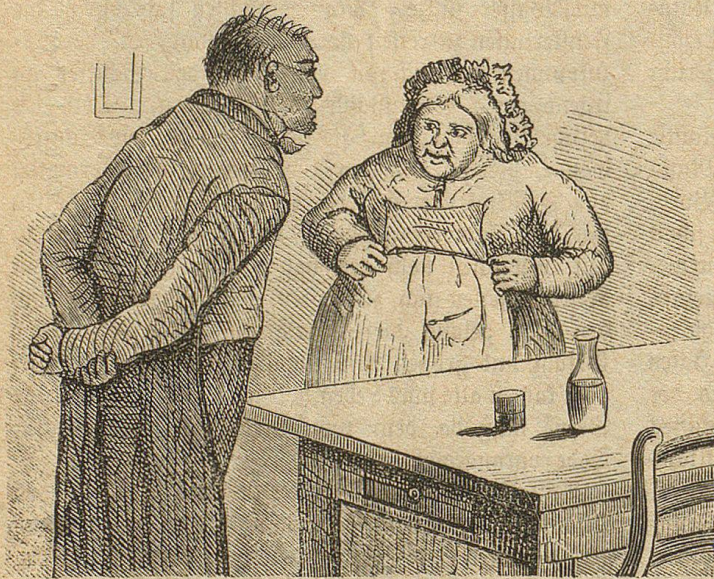
Das Urtheil, welches im Allgemeinen über die schweiz. Ausstellung gefällt wird, ist ein unser Vaterland durchaus ehrendes. Das „Wiener Handelsblatt“ z. B. äußert sich dahin, daß das gesammte Arrangement, weil durch systematische Abgrenzung äußerst instruktiv und übersichtlich wirkend, sehr gelungen sei, und daß der Seidensaal, mit seinem mannigfachen Inhalte von Seidenstoffen, Bändern, Rohseide, Zwirnwaaren u. u. den Stolz des schweiz. Gewerbsfleißes enthalte. Auch der Appenzeller Handstickereien in ihrer wahrhaft künstlerischen Herstellung und ihrem Musterreichtum, der Baumwollindustrie, der feinsten Garne, der Metallwaarenindustrie, der prächtigen Holzschneidereien u. u. wird in rühmlichster Weise erwähnt. Daß namentlich auch die Uhrenfabrikation, die Juwelierarbeiten, die Fabrikation mathematischer und physikalischer Instrumente in vorzüglicher Weise vertreten sein werde, stand zu erwarten. „Im Ganzen

genommen“ — so schließt das genannte Blatt seinen Bericht — „ist die schweiz. Abtheilung eine der bemerkenswerthesten der ganzen Weltausstellung, sie zeigt, wie weit es ein Volk, selbst bei ungünstiger geographischer Lage seines Landes, mit praktischem Sinne und unermüdlischem Eifer unter dem erwärmenden Einflusse hochentwickelter bürgerlicher Freiheit in der Industrie und dadurch im allgemeinen Wohlstande bringen kann.“

Die Zahl der Prämien für die Schweiz ist eine ziemlich bedeutende und erfreuliche namentlich, daß von der Gesamtzahl der Ehrendiplome nahezu $\frac{1}{10}$ für sie abfiel. Die Fortschrittsmedaille werden etwa 250 Aussteller erhalten und auch die Zahl der Sterne dritter und vierter Größe dürfte eine beträchtliche sein.

In glänzender Weise haben sich an der 1873er Ausstellung namentlich auch Deutschland, England, Frankreich, Rußland, Belgien und Holland betheiliget und es hat dieser Völkertongress neuerdings Gelegenheit geboten, fruchtbare und nützliche Verbindungen anzuknüpfen, den Austausch fortschrittlicher Ideen in der Entwicklung des Menschengeschlechtes zu fördern und die Kultur nach allen Seiten hin zu verbreiten.

Boshaftes Geständniß.



Gemeinderath (zur dicken Wirthin): „Euen Ma wird wohl au scho öppe e Dummheit g'macht ha?“

Wirthin: „Sit er im G'meindroth inne ist, scho erschrecklich viel!“

Ehestands - Scene.

Auf dem Dache sitzt der Spatz
Und die Späzin sitzt daneben,
Und er spricht zu seinem Schatz:
„Küsse mich, mein süßes Leben.
Bald wird nun der Kirschbaum blü'h'n,
Frühlingszeit ist so vergnüglich!
O, wie lieb ich junges Grün
Doch die Erbsen ganz vorzüglich.“
Spricht die Späzin: „Theurer Mann,
Denke doch der neuen Pflichten,
Fangen wir noch heute an
Uns ein Nestchen einzurichten.“
Spricht der Spatz: „Das Nesterbau'n,
Eier brüten, Junge füttern,
Und dem Mann den Kopf zu frau'n,
Liegt den Weibern ob und Müttern.“
Spricht die Späzin: „O, Barbar,
Soll ich bei der Arbeit schwitzen
Und du willst nur immerdar
Zwitschern und herumstibitzen?“
Drauf der Spatz: „Ich will dich hier
Mit zwei Worten kurz berichten:
Für den Spatz ist das Plaisir,
Für die Späzin sind die Pflichten!“